

Typographische Vorteile mit Xe_{La}TeX

Testumgebung

v1.12 vom 24. November 2023

Ligaturen

Allgemeines

ct st Dieses Beispieldokument wurde mit Xe_{La}TeX aus der Schriftart *Libertinus* gesetzt. Man beachte vor allem den Einsatz der Ligaturen (Schmuck- und Leseligaturen) z. B. zusätzlich zu den Standardligaturen **fi** und **fl** das **ffi** in effizient, **ffl** in Mufflon, **ffj** in Haffjorn, **fj** in Geirangerfjord, **fk** in Kafka, **ft** in Luft, **ck** in Lack, **ch** in Lurch, **ct** in Octopus, **tt** in Motte, **tj** in Schatz, **st** in lustig, **Th** in Thomas und **Qu** in Qualle.

Je nach Umfang der verwendeten Schriftart kommen noch viele weitere Ligaturen hinzu. Die hier verwendete Libertinus bietet zusätzlich noch die folgenden Ligaturen: das **fb** in Laufbein, **ffh** in Schluffhaufen, **ffk** in Suffkopf, **fft** in Klafftrieb, **fh** in Kaufhaus.

Aktivieren von Ligaturen

Aktiviert werden Ligaturen entweder für das gesamte Dokument (global) mittels der folgenden Option bei der Schriftartendefinition in der Präambel des Codes:

```
\setromanfont[Ligatures={Common,Rare,Historic}]{LibertinusSerif-Regular}
```

bzw.

```
\setsansfont[Ligatures={Common,Rare,Historic}]{LibertinusSans-Regular}
```

oder durch Einfügen folgender Code-Zeile an derjenigen Stelle des Dokuments, ab der Ligaturen zum Einsatz kommen sollen:

```
\addfontfeatures{Ligatures={Common,Rare,Historic}}
```

Mit den Begriffen `Common` werden Standard-Ligaturen wie `fi` und `fl` aktiviert; mit `Rare` werden erweiterte Ligaturen wie `tz` zugeschaltet; und mit `Historic` werden sog. Schmuckligaturen wie `ct` oder `st` angesprochen. Letztere sollte man nur spärlich im Mengentext einsetzen, da sie im allgemeinen zu stark vom Lesefluß ablenken. Für kurze Überschriften aber ganz nett.

Sollen Ligaturen nur für einen bestimmten Absatz eingesetzt werden, kann man das ganze natürlich auch in Klammern einfassen:

```
{\addfontfeature{Ligatures=Historic} Dies ist ein Text mit  
historisch verwendeten Ligaturen wie ct.}
```

ergibt:

Dies ist ein Text mit historisch verwendeten Ligaturen wie ct.

Ligaturen manuell unterdrücken

Die Ligatur-Beispielwörter mit `fb`, `ffh`, `ffk`, `fft` und `fh` (siehe oben) sind in deutschen Texten eher unüblich, Ligaturen an diesen Stellen formal nicht erlaubt. Deutsch ist die einzige Sprache, die präzise Regeln für den Gebrauch von Ligaturen vorgibt (alle anderen Sprachen benutzen Ligaturen ohne Einschränkungen). So sind sie zum Beispiel an Wortfugen wie im Wort »Kaufhaus« eigentlich nicht erlaubt. Normalerweise müßte man hier die Ligatur manuell mittels `Kauf" | haus` auflösen¹. Das ist allerdings per Suchen-und-Ersetzen-Methode im Nachhinein sehr aufwendig und meiner Meinung nach auch überflüssig. Denn durch das manuelle Auflösen entsteht häufig eine mehr oder weniger deutlich sichtbare Lücke im Wort: `Kaufhaus`. Andere Beispiele mit deutlich sichtbarer Wort-Unterbrechung sind: `kampfbereit` und `aufkommen`.

Um den Unterschied besser zu sehen, hier nochmal in einer Tabelle² (oben *mit* Ligatur, darunter *ohne* Ligatur; Schriftgröße erhöht):

Kaufhaus	kampfbereit	aufkommen
Kaufhaus	kampfbereit	aufkommen

Da der ursprüngliche Zweck einer Ligatur allerdings jener ist, derartige Lücken zu vermeiden und Buchstaben, die sonst auffällig auseinanderstehen würden, zusammenzuführen, lehne ich diese Regelung ab und empfehle den grundsätzlichen Einsatz von allen verfügbaren Ligaturen durch den gesamten Text hinweg.

¹Das erste Trennsymbol ist das bekannte Anführungszeichen über der »2« (deutsche Tastatur), das 2. Trennsymbol ist die sog. »Pipe« und kann mit `AltGr+<` (links vom `v` auf einer deutschen Tastatur) eingegeben werden.

²Die Deutlichkeit der Wortfuge ist natürlich auch abhängig von der verwendeten Schriftart!

Eine Ausnahme gilt bei Verwendung der Libertinus-Schriftart in diesem speziellen Fall, die bei aktivierten erweiterten Ligaturen diese hübsche **ṭ**-Ligatur erzeugt. Wie alle anderen Ligaturen soll sie Buchstaben zusammenhalten, die sowieso in einer Silbe ausgesprochen werden, etwa »**Ha****ṭ**« oder »**Me****ṭ****ger**«. Seltsam sieht diese spezielle Ligatur allerdings aus, wenn sie tatsächlich einmal über Wortfugen hinwegreichen sollte:

Der heutzutage lebende Zeitzeuge kann sich nicht rechtzeitig der Entzündung
entziehen.

In diesem Fall sei angeraten, die **ṭ**-Ligatur im Falle einer Wortfuge manuell aufzulösen:

Der heut"|zutage lebende Zeit"|zeuge kann sich nicht
recht"|zeitig der Ent"|zündung ent"|ziehen.
erzeugt

Der heutzutage lebende Zeitzeuge kann sich nicht rechtzeitig der Entzündung
entziehen.

Standard-**T**_E**X**-Ligaturen

Bei der Arbeit mit **T**_E**X** kommt man hin und wieder mit einer Reihe sonst nicht sichtbarer »Ligaturen« in Kontakt, die die Arbeit am Quellcode erleichtern. Dazu zählt z. B. der doppelte Bindestrich, der beim Kompilieren zu einem Gedankenstrich zusammengezogen wird:

-- wird zu –

Bei der Arbeit mit **X**_Y**T**_E**X** sind diese automatischen Hilfen nicht standardmäßig aktiviert und müssen global zugeschaltet werden. Dazu wird der globalen Schriftart-Definition in der Präambel die Option `Ligatures=TeX` hinzugefügt:

`\setromanfont[Ligatures=TeX]{LibertinusSerif-Regular}`
bzw.
`\setsansfont[Ligatures=TeX]{LibertinusSans-Regular}`

Langes f

Sehr spannend finde ich auch den Einsatz des langen **f**, das im Antiquafatz normalerweise eher ungewöhnlich, aber typographisch reizvoll ist. Auch das lange f kennt eine Reihe von Ligaturen wie **fi** in find, **ft** in Raft, **ff** in Waffer, **fl** in Rundflalom, **ffi** in affimiliert und **fh** in Haarfhampoo.

Andere Ligaturen sind im Deutschen eher unüblich oder unmöglich. Beispielsweise käme eine Ligatur aus langem f und rundem s = **fs** gar nicht zustande: An Wortfugen würde eine Silbe nie mit dem langen f enden, und bei Doppelkonsonanten schriebe man auch doppelt f.

Das lange f sieht dem kleinen Buchstaben f recht ähnlich und sollte auch bei Wörtern wie Gaffe und Gaffen nicht verwechselt werden. Zu den Regeln des Gebrauchs des langen f (wann rundes s und wann langes f?) laffe ich mich hier nicht weiter aus, das kann man bei der Wikipedia nachlesen. Als Faustregel gilt: ein Anlaut-S (»**f**chimpfen«) mit langem f, ein Ablaut-S (inklusive Schluß-S) (»**Haus**«) mit rundem s; zwei runde s nie nebeneinander, dann immer **ff** oder **ß** am Silbenende (»**Waffer**«, aber »**Kuß**«); seltene deutsche Buchstabenkombinationen wie **sk**, **sd** und andere werden mit rundem s geschrieben (»**Husky**«, »**Dresden**«).

Textformatierungen und Anführungszeichen

Wie man *hier* sieht, funktionieren die **bekannten** TEXTFORMATIERUNGEN auch weiterhin. Natürlich sind auch »Texte in Anführungszeichen« kein Problem.

Zahlentabellen

Zumindest was die Schriftart Libertinus angeht, sind eine ganze Reihe verschiedener Zahlentabellen enthalten, die aktiviert oder deaktiviert, und teilweise auch miteinander kombiniert werden können.

Alle Zahlentabellen werden entweder global als Option des fontspec-Pakets festgelegt, oder temporär, indem eine entsprechende Code-Zeile an die gewünschte Stelle des Manuskripts gesetzt wird. Man unterscheidet insgesamt fünf Zahlentabellen, die wie folgt angesprochen werden:

- `Lining` (oder synonym `Uppercase`) bzw. `lnum`: »normale« Versalziffern (Majuskelziffern)
- `OldStyle` (oder synonym `Lowercase`) bzw. `onum`: Minuskel- oder Mediävalziffern
- `Proportional` bzw. `pnum`: proportional gezeichnete, d. h. nicht gleichbreite Ziffern

- Monospaced bzw. tnum: gleichbreite Ziffern, z.B. für untereinanderstehende Ziffernblöcke im Tabellensatz (siehe unten)
- SlashedZero bzw. zero: durchstreicht die Null, sodaß sie leichter vom großen Buchstaben O unterschieden werden kann

Zahlentabellen global aktivieren

Wer es hauptsächlich mit Brottext zu tun hat, sollte global auf Minuskelziffern (Mediävalziffern) umschalten. Hierfür wird der Brotschrift-Definition in der Präambel eine entsprechende Option mitgegeben:

```
\setromanfont[Numbers=OldStyle]{LibertinusSerif-Regular}
```

Übersichtlicher geht es vermutlich, wenn man sich der in obiger Auflistung aufgeführten Abkürzungen bedient:

```
\setromanfont[RawFeature=+onum;+pnum]{LibertinusSerif-Regular}
```

Hierdurch werden global für Brotschrift Libertinus proportionale Minuskelziffern aktiviert. Das gleiche sollte man auch für die serifenlose Schriftart festlegen:

```
\setsansfont[RawFeature=+onum;+pnum]{LibertinusSans-Regular}
```

Das heißt also abschließend, daß man sich entweder des Numbers=-Kommandos und dem einen Kürzel (z.B. OldStyle) bedient, oder des RawFeature=-Kommandos mit dem andern Kürzel (z.B. onum). Wie temporär für einen bestimmten Textabschnitt auf eine jeweils andere Zahlentabelle umgestellt wird, steht im folgenden Abschnitt.

Tabellenziffern

Das Umschalten zwischen Minuskel- (Mediäval-) und Majuskel- (Versal-) Ziffern ergibt v. a. in solchen Dokumenten Sinn, wo Fließtext mit Tabellen voller Zahlen-Kolonnen vermischt sind. Für den Brottext werden standardmäßig Minuskelziffern mitten im Text benutzt 123, und fügen sich 456 damit sehr passend 789 in den Haupttext ein (man erkennt sie an ihrer Ober- und Unterlänge, wodurch sie nicht fremd, sondern wie Buchstaben des Textes wirken). In Tabellen, wo verschieden hohe und -breite Ziffern für Verwirrung sorgen könnten (insbesondere wenn sie untereinanderstehen), werden stattdessen gleichbreite Versalziffern eingesetzt.

Sollen Versalziffern zum Einsatz kommen, wird vor der betreffenden Tabelle temporär auf Versalziffern umgeschaltet. Folgende Zeile im Quellcode genügt:

```
\fontspec[Numbers={Monospaced}]{LibertinusSerif-Regular}
```

Direkt danach folgt die Tabellenumgebung:

Kategorie	Preis	Anzahl
Sport	Euro 12,09	14
Bücher	Euro 77,23	39

Anschließend wird mit Eingabe von `\fontspec[Numbers={OldStyle}]{LibertinusSerif-Regular}` wieder auf Minuskelziffern umgeschaltet: 123456

Direkte Eingabe von Unicode-Glyphen

Wie bereits erläutert, können Unicode-Glyphen ► direkt in den »Quellcode« eingegeben werden, ohne daß dabei → Probleme entstehen. ☺